

num, welche auch Praefatio communis genannt wird. Die rubricale Bezeichnung Praefatio solemnis und Praefatio forialis bezieht sich auf die Sangesweise; den an Gesangsfiguren reichern festlichen Cantus, welcher neben diesen beiden Weisen bestand, hat die pianische Recension des Missale fallen lassen, einzelne Kirchen und Diöcesen aber haben sich denselben erhalten. Dem allgemeinen, oben unter 11 erwähnten Formular, nach welchem das Dankgebet ohne Hervorhebung eines besondern in der Festfeier gebotenen Momentes dem Vater durch Christus (per Christum Dominum nostrum) dargebracht wird, geben die Rubriken die entsprechende Bezeichnung Praefatio communis; ihr älterer Titel Praefatio quotidiana weist in Uebereinstimmung mit der Aufschrift In Festis et Feriis per annum und der dieser beigegebenen rubricalen Bestimmung darauf hin, daß sie in allen Messen zu sprechen ist, für welche weder durch die Festzeit noch durch ein einfallendes Fest eine eigene Präfation gefordert wird; an den Sonntagen, welche nicht in einer besondern Festzeit stehen, ist statt der Praefatio communis erst seit 1759 jene von der allerheiligsten Dreifaltigkeit vorgegeschrieben. Dadurch, daß die Dankagung, welche der Bedeutung des Festes oder der Festzeit entspricht, in prägnanter Fassung in dieses allgemeine Formular eingeschaltet und zum Theil unter Verdrängung seines Satzbaues weiter entwickelt wurde, sind die den Festen und Festzeiten eigenen Präfationen ausgestaltet worden. Die Präfation wird, da sie auch Gebet der Gläubigen ist, im Gesangton und in der Besemesse mit lauter Stimme vorgetragen; der Aufforderung Sursum corda und der Aeußerung des Dankes entspricht das Erheben der Hände, wie das vorübergehende Falten derselben zum Schlusse des Zurufs Gratias agamus die Anbetung auch nach Außen kundgibt. — Das Schlußglied der Präfation vereinigt den Celebranten und die versammelten Gläubigen mit den himmlischen Heerschaaren, welche Gottes Majestät unaufhörlich preisen (N. 6, 2 ff.), und leitet das Trisagium (hymnus seraphicus, in der Präfation selbst hymnus gloriae Domini genannt) ein, welches der Celebrant halblaut spricht, während sofort der Chor es in feierlichem Gesange recitirt. Das dreimalige Sanctus mit dem ersten Hosanna, das der Celebrant in gebeugter Haltung und mit gefalteten Händen spricht, gilt dem dreieinigen Gott; das Benedictus mit dem zweiten Hosanna, das der Celebrant aufrecht stehend betet und der Chor erst nach der Wandlung anstimmen soll (Caerom. Episc. 1, 8, 70 sq.), ist an den Gottmenschen gerichtet, der im Himmel thronet und in der bald folgenden Consecration als Opferlamm gegenwärtig wird. Daß der Celebrant bei den Schlußworten über sich das Zeichen des Kreuzes macht, ist durch den Schluß des Oblationsactes oder durch den unmittelbar folgenden Eingang in den Consecrations-Canon motivirt.

12. Der Theil der Liturgie, welcher von dem Sanctus und dem Gebete des Herrn begrenzt wird,

trägt den Namen Canon (Regel, Norm; s. d. Art.); er umschließt die eigentliche Opferfeier; die in demselben enthaltenen Gebete und Handlungen sind das ganze Jahr hindurch stehend, jedem Wechsel und mit Ausnahme weniger Worte dem Einfluß der kirchlichen Zeit und der einzelnen Feste entzogen. Er ist die unveränderliche Form der Opferhandlung in jeder Messe, möge diese still oder mit größtmöglicher äußerer Feier begangen werden, und weiterhin der älteste Bestandtheil der Messeliturgie, der seit Gregor I. keinerlei Umgestaltung erfahren hat. Derselbe besteht, der Erklärung des Tridentinums gemäß, cum ex ipsis Domini verbis tum ex Apostolorum traditionibus ac sanctorum quoque Pontificum piis institutionibus (Sess. XXII, De Sacrif. Missae cap. 4). Wie und durch wen er allmählig seine feste Gestalt gewonnen hat, wird kaum nachzuweisen sein. Derselben hat der Celebrant allein und zwar als Stillgebet (daher die deutsche Bezeichnung Stillmesse) zu sprechen. Obgleich die Gebete die ganze Gemeinde berückichtigen, wird derselbe weder durch den die gemeinsamen Gebete sonst einleitenden Zuruf Oramus eröffnet, noch auch durch irgend einen Verkehr mit den anwesenden Gläubigen unterbrochen; dem Volke ist einzig am Schlusse ein zustimmendes Amen zugewiesen. Diese Momente deuten alle darauf hin, daß der Vollzug des Canons dem Priester allein zukommt und ausschließlich priesterliche, im strengsten Sinne liturgische Handlung ist; diese Bedeutung legt ihm auch der Name Actio bei. Die stille Recitation steht weiterhin mit dem tiefen, unbegreiflichen, unaussprechlichen Geheimniß, das sich hier vollzieht, im Einklang und ist zugleich für die Gläubigen Mahnung, in Ehrfurcht und Sammlung an der heiligen Feier theilzunehmen. In den einzelnen Gebeten ist da, wo auf die Opfergaben speciell hingewiesen wird, über diese das Kreuzzeichen zu machen, und zwar seit Innocenz III. im Ganzen 25mal. Vor der Consecration sollen diese Zeichen die Opfergaben weihen und heiligen; nach der Consecration haben sie, wenn auch nicht ausschließlich, doch zunächst die significative Bedeutung, daß das Opfer der Messe die Erneuerung des Opfers am Kreuze sei (s. d. Art. Transsubstantiatio). — Der Canon hat vor wie nach der Consecration je drei Orationen, welche eigens geschlossen werden und so als selbständige Theile sich darstellen; im Missale selbst tritt diese Gliederung allerdings infolge der eingefügten Rubriken und der dadurch modificirten Interpunction für das Auge weniger klar hervor. — Die erste dreigliederige Oration, welche durch den Eingang Te igitur sich enge an die Anrede in der Präfation anschließt, geht dahin, daß Gott das Opfer wohlgefällig annehmen und segnen wolle. Im ersten Gliede werden als diejenigen, denen das heilige Opfer zunächst zum Heile gereichen solle, bezeichnet: die Kirche im Allgemeinen und ihre Repräsentanten, der Papst und der Diöcesanbischof, welche eigens genannt werden, sowie im weitem